



Hallenspielplatz "Abenteuerplanet-Riedberg" endgültig geschlossen

von Michael Paris



Der vom Verein Abenteuerspielplatz Riederwald e. V. vor fünf Jahren gegründete erste Frankfurter Hallenspielplatz, der Abenteuerplanet - Riedberg, hat im vergangenen Monat seine Tore endgültig geschlossen. Fünf

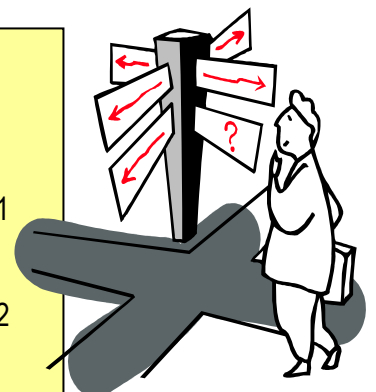
Jahre lang war es im Winter für Kinder, Eltern und Großeltern möglich, vor Wind und Wetter geschützt in der ehemaligen Reithalle zu toben und zu spielen. Doch eine Fortsetzung im kommenden Oktober wird es an dieser Stelle nicht geben, da die Halle dem Erdboden gleichgemacht wird. Jetzt muss das beliebte Ausflugsziel der Frankfurter Familien der Trasse der Riedbergbahn weichen. Und eine Alternative scheint noch nicht in Sicht. Zwar sind entsprechende Baupläne längst ausgearbeitet - aber das Projekt liegt erst einmal auf Eis. So hat es die Mehrheit von CDU, FDP und Grünen in der Stadtverordnetenversammlung beschlossen. Niemand weiß, ob sich die Stadtpolitiker doch noch entscheiden werden, ein entsprechendes Vorhaben zu genehmigen. Und das, obwohl die Finanzierung nicht aus der Stadtkasse käme; die Kosten für Bau und Ausstattung würden vom Entwicklungsträger des neuen Stadtteils übernommen, der Hessenagentur.

Über 30 Jahre unterstützt der Verein Abenteuerspielplatz Riederwald e. V. Sommer- und Familienfeste vor Ort

Die ersten Sonnenstrahlen lachen über Frankfurt und auch viele SPD-Ortsvereine machen sich Gedanken, wie sie mit Veranstaltungen an die Öffentlichkeit treten können. Hierbei ist insbesondere ein attraktives Kinderprogramm von Bedeutung. Die Spielmobile des Vereins Abenteuerspielplatz Riederwald e. V. können helfen, ein Fest so attraktiv zu machen, dass es eine Menge Besucherinnen und Besucher anlockt. Das Programmangebot ist im Internet unter www.abenteuerspielplatz.de abrufbar. Rückfragen zu Programmangebot und Preisen beantwortet euch Michael Paris gerne unter der Telefonnummer 0172/4 584 076.

Inhalt

Hallenspielplatz "Abenteuerplanet-Riedberg" endgültig geschlossen	Seite 1
Soziale Verantwortung der Unternehmerschaft	Seite 2
Neumitglied: Klaus Hieronymus	Seite 2
Impressum	Seite 4



Soziale Verantwortung der Unternehmerschaft

von Martin Schreiner



In Zeiten, in denen gerne als Erklärung für alles und jedes die Globalisierung herangezogen wird, drängt sich die Frage auf: Stehen sich nicht immer mehr Menschen in entscheidenden Positionen aus Ihrer sozialen Verantwortung?

Eine Gesellschaft, die gewinnorientiert lebt und handelt, hat auch die Pflicht, dies sozialverträglich zu tun - bis in alle Schichten. Einen entscheidenden Anteil hat dabei natürlich auch die Unternehmerschaft, die es sich eigentlich nicht erlauben kann, in den Geruch mangelnder Seriosität zu gelangen. Jedem guten Kaufmann ist von altersher das Jammern ein zutiefst inneres Bedürfnis. Dies ist soweit erst einmal in Ordnung und legitim.

Doch muss sich jeder Unternehmer auch fragen lassen, inwieweit er selbst in seinem Betrieb soziale Gerechtigkeit erhalten will. Hierzu reicht es nicht aus, Menschen mit einem Mindestlohn abzuspeisen, um den vielerorts auch noch gekämpft werden muss. Die weitergehende Frage muss also lauten: **„Wie kommen wir wieder zu Tariflöhnen, von denen sich die Menschen ohne staatliche Zuschüsse ernähren können?“**

Eine These, die vor allem von vielen kleinen und mittleren Betrieben vertreten wird: Für einen verantwortungsvollen Unternehmer ist es ein Anliegen, zumindest auskömmliche Preise zu erzielen, und eine „Ehrensache“, seine

Mitarbeiter ordentlich zu entlohnen. Denn gute Entlohnung bringt gute Arbeit, mit der man sich am Markt behaupten kann. So sind solche Themen nicht nur Sache der Politik – es liegt im eigenen Interesse eines jeden soliden Unternehmers, einen guten Ruf zu haben. In Zeiten, in denen immer mehr Menschen in Verunsicherung leben und Arbeit oft als Erpressungsgut missbraucht wird, muss sich auch ein Unternehmer als Mitglied der Gesellschaft diesen Fragen stellen.

Es muss eine noch breitere Diskussion geführt werden, um Menschen in den entscheidenden Positionen an Ihre soziale Verantwortung zu erinnern, denn
SOZIALE GERECHTIGKEIT NÜTZT ALLEN!!!

Neumitglied: Klaus Hieronymus



Mein Name ist Klaus Hieronymus, ich bin verheiratet, Vater von zwei Kindern (21-jährige Tochter und 12-jähriger Sohn) und wohne in der Bolongarostraße 35 in Frankfurt-Nied. Zum Glück unterstützt mich meine Familie verständnisvoll bei

allen meinen Aktivitäten. Da ich in der Region „Frankfurter Westen“ fest verwurzelt bin, sind das inzwischen viele verschiedene, teilweise sehr zeitaufwändige Ehrenämter.

Seit 12 Jahren bin ich im Vorstand des 1. FC Viktoria Sindlingen 1910 e.V. (seit 10 Jahren als Vorsitzender), einem in der Vergangenheit sehr erfolgreichen Fußballverein. Ich habe zu einer Zeit mit anderen zusammen Verantwortung übernommen, als der Verein mit mehr als 250.000 DM überschuldet und nach dem damaligen Abstieg aus der Landesliga Mitte

auch sportlich relativ perspektivlos war. Mit unserer kontinuierlichen Arbeit haben wir es geschafft, dem Verein wieder eine Perspektive für die Zukunft zu geben. Zu seinem hundertjährigen Jubiläum in zwei Jahren streben wir eine komplette Entschuldung des FC aus eigener Kraft an.

Seit cirka anderthalb Jahren bin ich zweiter Vorsitzender des FörderTeam der Carl-von-Weinberg-Schule e. V. Dort bin ich insbesondere für Präsentation und Mitgliedergewinnung verantwortlich. Seit meinem „Amtsantritt“ konnte die Mitgliederanzahl von cirka 70 auf nunmehr 121 nahezu verdoppelt werden. Mittelfristig soll das FörderTeam über mindestens 250 Mitglieder verfügen, langfristig sind mehr als 400 Mitglieder geplant; dafür stehe ich persönlich ein! Ohne das FörderTeam wäre der jetzige Schulalltag auch nach Meinung der sehr engagierten Schulleitung überhaupt nicht mehr denkbar, denn wir sind verantwortlicher Kostenträger der Ganztagsbetreuung, des Schülerclubs, fördern von uns ausgewählte schulische Projekte und unterstützen diese maßgeblich finanziell. Als Kooperationspartner des Sozialrathauses Sachsenhausen sorgen wir für die besondere Förderung von Kindern mit Migrationshintergrund, die ansonsten „auf der Strecke bleiben“. Die gute Zusammenarbeit von Lehrerkollegium, Schulleitung und uns Ehrenamtlichen macht richtig Spaß (das ist eine neue Definition von „Spaßgesellschaft“ nicht oberflächlich eben!). Wir organisieren den „warmen Mittagstisch“ mit inzwischen mehr als 100 warmen Mittagessen für Schülerinnen und Schüler. Über eine Ausweitung verhandeln wir zurzeit mit dem Stadtschulamt. Insgesamt verantworten wir mittlerweile ein Budget von deutlich mehr als 100.000 Euro jährlich.

Diese durchweg positive Entwicklung macht mich sehr stolz und glücklich. Seit ich im November 2007 zum Vorsitzenden des Schulleiternbeirats der Carl-von-Weinberg-Schule gewählt wurde, werbe ich weiter als „positiver Netzwerker“ für gute und gerechte Sachen. Inzwischen hat sich einiges in Sachen Eltern-

engagement zum Positiven verändert. Uns stehen aber noch viele Zwischentappen und Auseinandersetzungen mit Behörden, Verwaltungsteilbereichen etc. bevor, um eine gerechtere und zukunftsorientierte Schul- und Bildungspolitik Wirklichkeit werden zu lassen.

Ein weiterer Schwerpunkt meiner sozialpolitischen Aktivitäten ist meine verantwortliche Funktion in der Initiative „Pro IGS Frankfurt am Main“. Dort setzen wir uns ganz stark für den notwendigen Wandel in unserer Frankfurter Schullandschaft ein. Bei einer hitzigen Debatte mit der ehemaligen Kultusministerin Karin Wolff bei einer CDU-Wahlkampfveranstaltung betrachtete Frau Wolff meine Haltung noch als „einzeln aufkeimenden und nicht der Allgemeinheit entsprechenden Ausdruck von Elternwillen“ - die richtige Quittung hat sie ja dann später bekommen! Beim IGS-Sternmarsch am 17.01.2008 auf dem Römerberg war ich hauptverantwortlicher Redner und „Organisationschef vor Ort“. Diese Demonstration mit mehr als 2.000 Schülerinnen und Schülern und deren Eltern hat mir persönlich eindrucksvoll ein Beispiel gegeben und mich erneut überzeugt, mich weiterhin für eine bessere und gerechtere Schul- und Bildungspolitik mit Chancengleichheit für alle persönlich einzusetzen – ganz nach dem Motto von Pro IGS: „Visionen gelingen gemeinsam“. Ich meine inzwischen: „Visionen gelingen nur gemeinsam“.

In die SPD bin ich aus tiefster politischer Überzeugung am Wahlabend der letzten Landtagswahl eingetreten. Da war ich mit meiner und einer befreundeten Familie im Viktoria-Vereinsheim. Wir hatten einen mit SPD-Mitgliedern des OV Sindlingen gefüllten Raum erwartet, die sich am Wahlsieg erfreuen, mussten aber feststellen, dass der Zuspruch dort „sehr überschaubar“ war. Kurz entschlossen habe ich dann umdisponiert, bin auf dem Heimweg noch bei dem SPD-OV-Frankfurt-Nied „eingekehrt“ und sodann Mitglied geworden. Konsequentes Handeln und meine Einstellung sowie meine wirklich über sehr viele Jahre gereifte Überzeugung hatten diesen

Schritt förmlich gefordert. In Nied wurde ich von dem von mir persönlich sehr geschätzten Genossen Helmut Grohmann und all den anderen, die anwesend waren, sehr freundlich aufgenommen. Wegen meiner schon erwähnten ehrenamtlichen Tätigkeiten konnte ich mich bisher nur sehr begrenzt bei der SPD Nied engagieren, und das wird auch zukünftig so sein. Trotzdem habe ich dort meine Heimat gefunden und fühle mich in diesem Kreis pudelwohl.

Mitglied bin ich aber übrigens auch geworden, weil ich der Meinung bin, dass sich in unserem schönen Bundesland Hessen noch vieles ändern muss, insbesondere was die Ausrichtung einer verantwortungsvollen und verantwortungsbewussten Zukunftspolitik angeht. Die schwierigen Aufgaben und Herausforderungen, vor denen wir stehen, müssen zum Nutzen aller gemeistert werden. Andrea Ypsilanti, die das ebenso treffend wie zielorientiert und persönlich charismatisch im Wahlkampf „rübergebracht hat“, will ich dabei gerne im Rahmen meiner Möglichkeiten unterstützen. Ich stehe offen zu meiner politischen Überzeugung - auch weil ich angesichts vieler gesellschaftspolitischer Verfehlungen glaube, dass man schon vieles allein dadurch verbessern kann, dass man in seinem persönlichen Umfeld seine Überzeugung in einer Vorbildfunktion „vorlebt“. Das wollte ich bisher immer so halten und machen, und daran lasse ich

mich persönlich auch gerne in der Zukunft messen.

Übrigens: Im Beruf bin ich selbstständiger Unternehmer, Arbeitgeber von mittlerweile etwa 20 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Gerade in kleineren, mittelständisch geprägten Strukturen lassen sich – durch das notwendige ziel- und erfolgsorientierte Handeln - viele Visionen umsetzen, wie man in einer Struktur gemeinsam erfolgreich und zukunftsorientiert zum Vorteil aller arbeiten kann. Das bedeutet selbstverständlich teamorientiertes Denken und Handeln – wie schon gesagt: „**Visionen gelingen nur gemeinsam**“.

Impressum:

Die Zeitung „Freundeskreis – Die linke Mitte“ erscheint nach Bedarf. Abdruck - auch auszugsweise - nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers. Die redaktionellen Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.

Herausgeber, Verantwortlich für den Inhalt:

Freundeskreis,
c/o. Roger Podstatny, Karl-Blum-Allee 14,
65929 Frankfurt

Redaktion: Roger Podstatny, Ursula Busch

Autoren: Mitglieder des Freundeskreises

Gedruckt durch Eigenvervielfältigung

**Beim nächstes Treffen
am Freitag, dem 29. August 2008,
um 17:30 Uhr
im Fraktionssitzungssaal Haus Silberberg/Römer
diskutieren wir mit Frank Junker (ABG Holding)
über Perspektiven Frankfurter Wohnungspolitik.**

Wir sind ein offener Kreis, deshalb sind alle Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten bei unseren Treffen herzlich willkommen. Diese Einladung kann gerne weitergegeben werden.